

Arthur Schnitzler

Reigen

Reclam Literaturunterricht

Kostenloses
Probekapitel

Sachanalysen

Stundenverläufe

Arbeitsblätter

Probekapitel aus dem Begleitband für Lehrerinnen und Lehrer

Mit diesem Unterrichtsmodell gelingt die effektive Vermittlung des *Reigen* von Arthur Schnitzler.

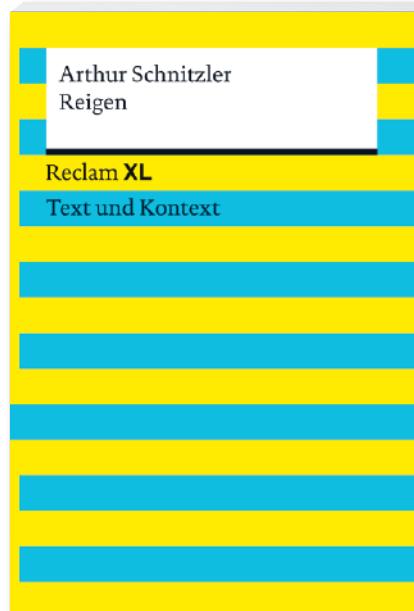
Die Lehrerbände zu unseren Klassikerlektüren bieten praxisorientierte Interpretationen plus Unterrichtskonzepte auf dem aktuellen Stand der Didaktik – sofort umsetzbar!

- *Sachanalysen* mit auf den Stundenverlauf abgestimmten Interpretationsangeboten
- *Stundenverläufe* mit tabellarischer Übersicht und Erläuterungen zu den einzelnen Unterrichtsschritten inkl. Lösungshinweisen und Klausurvorschlägen
- *Arbeitsblätter* als Kopiervorlagen, Abbildungen, Tafelbilder



Editierbare Arbeitsblätter und Zusatzmaterialien zum Herunterladen mit Code (verfügbar mit Erwerb des Bandes)

Zugrunde liegende Ausgabe:



Arthur Schnitzler
REIGEN
Herausgegeben von
Mario Leis und
Natali-Eirini Petala-Weber

XL 19160 · € 4,60
978-3-15-019160-6

Lehrerservice

Reclams Lehrerservice bietet ausgewählte Titel zum Lehrerprüfpreis und weitere exklusive Sonderangebote für Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen. Weitere Informationen und das Anmeldeformular für die Registrierung unter:
www.reclam.de/hilfe/lehrerservice

Reclam Literaturunterricht

Sachanalysen. Stundenverläufe. Arbeitsblätter

Arthur Schnitzler

Reigen

Von Annemarie Niklas

Reclam

Abkürzungen und Symbole

EA	Einzelarbeit
PA	Partnerarbeit
GA	Gruppenarbeit
UG	Unterrichtsgespräch
LV	Lehrervortrag
SV	Schülervortrag
*	Kennzeichnung eines zusätzlichen Arbeitsauftrags oder Unterrichtsschritts auf erhöhtem Niveau (für Binnendifferenzierung)
HA	Hausaufgabe
	Verweis auf die zugehörige Ausgabe: Arthur Schnitzler: Reigen. Hrsg. von Mario Leis und Natali-Eirini Petala-Weber. Stuttgart: Reclam, 2014 [u.ö.]. (Reclam XL. Text und Kontext. 19160.)

Reihenkonzept: Max Kämper

Reclam Literaturunterricht | Nr. 15805
2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Made in Germany 2019
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN des Gesamtbandes 978-3-15-015805-0
www.reclam.de

2 »Der Soldat und das Stubenmädchen« – den pyramidenförmigen Szenenaufbau wahrnehmen

Sachanalyse

Schauplatz der zweiten Szene ist ein »Weg, der vom Wurstelprater aus in die dunkeln Alleen führt« (S. 12). Der Prater ist akustisch noch präsent, ein Symbol für »Wien schlechthin [...] seit ihn Joseph II. für die Bevölkerung geöffnet hatte, der einzige ›universale‹ Ort, an dem vom unteren bis zum oberen Ende der gesellschaftlichen Skala alles zusammenströmte und allen etwas geboten wurde.«¹

Das Stubenmädchen Marie gehört typisch zum unteren Ende der Gesellschaft. Sie ist die Vertreterin des klassischen weiblichen Berufsstandes um 1900, der Hausangestellten. Häufig sind dies einfache Mädchen vom Land, vielfach mit Migrationshintergrund, vornehmlich aus Böhmen, Mähren und Ungarn. Sie leiden unter denkbar schlechten Arbeitsbedingungen, langen Arbeitszeiten mit seltenem Ausgang und geringer Entlohnung unter oft rigider Herrschaft, wie auch Marie anmerkt: »Sie werden eh schon schimpfen, mei Frau ist so eine ...« (S. 17).

Räumlich hat das Paar den Prater bereits hinter sich gelassen, es begibt sich in die Dunkelheit, fernab der Menschenmenge. Der Tatsache, dass hier ein zwar öffentlicher, aber eher abgeschiedener Ort aufgesucht wird, ist sich das Mädchen wohl bewusst – und auch der damit verbundenen Implikationen. Daraus ergibt sich, dass sie dem sexuellen Akt mindestens zustimmt, auch wenn sie sich spröde und schamhaft gibt.

Damit fügt sich die Szene in den klassischen Aufbau der Einzeldialoge des Stücks: »Neun Szenen sind gleich gebaut. Jede von ihnen gruppiert sich um die diskret verschweigenden Gedankenstriche. In jedem Fall verfolgt der Leser die steigende sexuelle Erregung, den nicht verbal mitgeteilten Höhepunkt und die jähe Antiklimax.«² Typisch für die Szenen ist »die dramatische Pyramidenform, bestehend aus steigender Handlung, Höhepunkt, fallender Handlung, oder Vorbereitung auf den Geschlechtsakt, Geschlechtsakt, und Nachspiel«³.

Während des Vorspiels zeigen, abgesehen von der Dirne und der Schauspielerin, die Frauen gesellschaft-

lich normierte Verhaltensmuster, etwa das »Heucheln des Verführtwerdens«⁴. Die Betonung, wieder zurückzuwollen, »wo Leut sein« (S. 15), ist ein Stilmittel, »das die Frauen benutzen, um die Männer und sich selbst glauben zu lassen, dass sie verführt wurden«. Ebenso wird die Rolle der Ängstlichen vorgeführt: Dazu gehört – nicht nur beim Stubenmädchen – die Verbalisierung einer Angst vor der Dunkelheit und vor dem Gesehenwerden. Diese Selbstdarstellung erlaubt dem Mann seinerseits einem bestimmten Bild von Männlichkeit zu entsprechen, das Stärke und Schutz anbietet: »Wenn ich bei Ihnen bin, brauchen S' Ihnen nicht zu fürchten« (S. 12).

Den pyramidenförmigen Verlauf der Szene kann man sehr gut an einem sprachlichen Detail beobachten: Der Dialog ist, dem sozialen Stand der handelnden Personen angemessen, wieder im Wiener Dialekt verfasst. Dabei zeigt der Soldat durchaus Sprachbewusstsein, wenn er in der Phase männlicher Werbung Marie das Du anbietet (S. 13), was diese – ihrer Rolle zu diesem Zeitpunkt gemäß – zunächst ablehnt. Nach dem Sex will sie Vertrauen herstellen und duzt ihn, kehrt aber, als sie sich abgewiesen fühlt, wieder zum Sie zurück. Der Soldat lässt sich jeweils auf die gewählte Sprachebene ein, wobei er sich nach dem Akt eher allgemein ausdrückt und das vertraute Du weitgehend meidet. Er wechselt die Ebene noch einmal, wenn er um eine weitere Frau wirbt – er spricht dann »sehr hochdeutsch« (S. 18).

In der gesamten Szene wird dabei die Männlichkeit des Soldaten besonders hervorgehoben: Schon die Inszenierung des Anzündens und Rauchens der »Virginierzigarre« (S. 12) – »Sie werden mich verbrennen mit Ihrer Zigarrn« (S. 13) – scheint wie ein kleines Vorspiel zum sexuellen Akt, bei dem der Soldat (als Einziger) gleich zweimal kommt. Dass er sich dann wieder eine anzündet, lässt vermuten, dass in gleicher Manier mit der »Blonden« (S. 18) weitergehen wird. Dazu passt auch die rigide Abwicklung des Stubenmädchens nach der Rückkehr zum »Swoboda« (S. 18), einem beliebten Tanzlokal am Prater: »Also wannst auf mich warten willst, so führ ich dich z' Haus ... wenn nicht ... Servas –« (S. 18).

4 Ebd. S. 361.

1 Anne-Catherine Simon, *Schnitzlers Wien*, Wien 2002, S. 43.

2 Erna Neuse, »Die Funktion von Motiven und stereotypen Wendungen in Schnitzlers *Reigen*«, in: *Monatshefte* [University of Wisconsin, Madison] (1972) H. 4, S. 357 f.

3 Ebd. S. 358.

Überblick. Die Schüler und Schülerinnen erschließen die pyramidenförmige Struktur und den an zeitgenössischen geschlechtsspezifischen Normen orientierten Verlauf der Szene. Nach einer gemeinsamen Grobana-lyse erstellen sie einen Schreibplan für einen Paralleltext, so dass sie am Schluss über ein klares Bild von Struktur und Szenenaufbau verfügen. ! Verkürzter Verlauf: 2.1 – 2.3 – 2.4 – 2.5 – 2.6

Phase	Thema	Sozialform	Kompetenzen und Lernziele	Materialien
Voraussetzungen: Textkenntnis 1./2. Szene				
2.1	Einstieg: Textkenntnis und Gespräch zur zweiten Szene	EA / UG	- Nachweis der Textkenntnis - Austausch zu Fragen und Gedanken zum Text	VORLAGE 2a > S. 19 ARBEITSBLATT 2 > S. 23
2.2 fakultativ	Erarbeitung 1: Analyse des Szenenaufbaus		- Wahrnehmung zentraler Strukturelemente im Szenenaufbau - Konzeption eines roten Fadens	Wortkarten Musik (online) TAFELBILD 2 > S. 20 VORLAGE 2b > S. 21
2.3	Erarbeitung 2: Entwicklung eines Paralleltextes zur zweiten Szene	EA (THINK)	- Entwicklung eines Schreibplans *Text schriftlich ausarbeiten	
2.4	Vertiefung: Ausführung eines Paralleltextes zur zweiten Szene	PA (PAIR)	- Emotionale und inhaltliche Aspekte geschlechterspezifisch benennen - Zentrale Phrasen schriftlich festhalten und Szene dialogisch mündlich ausarbeiten	
2.5	Sicherung: Analyse des Paralleltextes und der zweiten Szene	GA (SHARE)	Paralleltexte vor dem Hintergrund des Schnitzler-Textes besprechen und bewerten	
HA	Lektüre der dritten Szene			Reigen, Reclam XL, S. 19–24

Zur Methode: Mit Hilfe eines typischen Verfahrens des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts, dem Schreiben eines Paralleltextes, erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler selbsttätig Aufbau und Struktur der Szene. Sie gehen dabei nach dem »think – pair – share«-Prinzip vor, das bereits Anfang der 80er Jahre von Frank Lyman als universal einsetzbare Grundstruktur kooperativen Lernens entwickelt wurde und im Blick auf die »dynamische Balance von individuellem Denken und kooperativem Handeln« als besonders geeignet für den Kompetenzerwerb wiederentdeckt wurde, wie Dietlinde Heckt in ihrem Beitrag »Das Prinzip Think – Pair – Share. Über die Wiederentdeckung einer wirkungsvollen Methode« im *Friedrich Jahresheft* 26 (2008), S. 31–33 (Zitat: S. 31) schreibt. Im Rahmen dieses Prinzips entsteht ein Paralleltext, dessen Thematik sich schlüssig aus der Handlung ergibt. Dieser wird mündlich ausgearbeitet; die Schüler geben sich mit Hilfe einer selbst erstellten »Checkliste« Unterstützung bei der parallelen Konzeption entlang der Vorlage.

EA / UG

VORLAGE 2a

2.1 Einstieg: Textkenntnis und Gespräch zur zweiten Szene

Unterrichtsschritt. Die Schülerinnen und Schüler belegen kurz, dass sie die Szene gelesen haben, indem sie die Fragen der **VORLAGE 2a** *Zweite Szene: Der Soldat und das Stubenmädchen* schriftlich auf dem **ARBEITSBLATT 2** »Reigen«: *Textkenntnis* beantworten. Das Verfahren wiederholt sich in jeder Stunde.
Je nach Bedarf kann sich hier ein freies Unterrichtsgespräch zum Text anschließen.

> S. 19

ARBEITSBLATT 2

> S. 23

Lösungs-
hinweis

> S. 24

Zweite Szene: Der Soldat und das Stubenmädchen

Zeigen Sie Ihre Textkenntnis:

1. Wo und wann spielt die Szene?
2. Was haben der Soldat und das Stubenmädchen vor Szenenbeginn getan?
3. Das Stubenmädchen ist anfangs zögerlich: Welche Bedenken hat es?
4. Was wünscht es sich am Ende der Szene vom Soldaten?
5. Wie reagiert dieser darauf?

Erläuterungen.

1. Zum Abfragen der Textkenntnis: Es empfiehlt sich, die Fragen jeweils per Overheadprojektor oder Smartboard zu präsentieren. Jeder Schüler beschreibt seinen Bogen (ARBEITSBLATT 2), der jede Stunde wieder ausgeteilt wird. So sind alle Textkenntnisabfragen auf einem gut korrigierbaren Blatt konzentriert und lassen sich am Ende der Lektüre zusammenhängend betrachten und ggf. benoten (die Lösungshinweise im Anhang, S. 24, bietet dafür einen schnellen Überblick). Ein Nachtrag der Aufgabe in einer der Folgestunden ist zwar theoretisch möglich, lässt sich aber durch straffes Zeitmanagement gut verhindern.

2. Zum (literarischen) Gespräch / Unterrichtsgespräch: Die sukzessive Lektüre der einzelnen Szenen ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Textstellen. Die Entscheidung, wie tief hier eingestiegen wird, sollte jetzt, am Anfang der Unterrichtsreihe fallen und möglicherweise zu einem ritualisierten Umgang mit den einzelnen Szenen führen. Entscheidend dafür ist die Zusammensetzung und Bereitschaft der Unterrichtsgruppe, sich auf solche Gespräche einzulassen, und die Frage, welchen Wert (und wie viel Zeit) der persönlichen Auseinandersetzung mit dem Text (vs. der Erarbeitung von thematischen Bausteinen) zugemessen wird.

Demzufolge kann ganz knapp nach Verständnisproblemen gefragt werden, die im lehrerzentrierten Unterrichtsgespräch geklärt werden, in einem etwas offeneren Gespräch im Plenum zum Austausch von Gedanken und Meinungen zum Gelesenen angeregt werden oder vertieft in einer Gruppenrunde ein literarisches Gespräch, etwa in Anlehnung an das Heidelberger Modell, geführt werden (vgl. etwa Marcus Steinbrenner / Maja Wiprächtinger, »Verstehen und Nicht-Verstehen im Gespräch. Das Heidelberger Modell des Literarischen Unterrichtsgesprächs, in: *Literatur im Unterricht* 7, 2006, H. 3, S. 227–241).

Die Formulierung von Unbehagen, Kritik oder Provokationen z. B. wegen der Thematisierung der Sexualität oder der spürbaren zeitlich-gesellschaftlichen Distanz zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler kann in den beiden letzteren Versionen gut ihren Platz haben, solange das Gespräch nicht entgleitet oder zu einer grundsätzlichen Manifestation von Ablehnung führt. In der Regel ist es hilfreich, dann jeweils konkret zu der eben gelesenen Szene zurückzuführen und Generalisierungen zu vermeiden.

2.2 Erarbeitung 1: Analyse des Szenenaufbaus (fakultativ)

Unterrichtsschritt. Die Schülerinnen und Schüler gehen bei leiser Hintergrundmusik (Pratermusik, z. B.: youtu.be/s-ogi_VeVfs) mit der Textausgabe im Klassenzimmer umher und haben die Aufgabe, sich in eine der beiden Personen (evtl. Mädchen = Stubenmädchen; Jungen = Soldat) einzufühlen. Sie überlegen sich passende Adjektive zu den Gefühlen, die während der Szene entstehen könnten, und schreiben diese auf Wortkarten. Dann zeichnen sie den Verlauf der zweiten Szene als roten Faden (TAFELBILD 2) und ordnen die Adjektive dem Szenenverlauf zu. Alternativ können der rote Faden im Stuhlkreis mit einem Seil gebildet und die Karten im Kreis ausgelegt werden.

Leitfragen:

- Fühlen Sie sich in das Stubenmädchen oder den Soldaten ein. Wie fühlt er/sie sich im Szenenverlauf? Notieren Sie diese Gefühle als Adjektiv auf eine der Wortkarten.
- Wo sehen Sie den Höhepunkt der Szene? Gestalten Sie den »roten Faden« der Handlung!
- Wie ordnen Sie die Gefühle dem Handlungsverlauf zu?
- Welche Geschlechterspezifika fallen Ihnen auf?

Wortkarten
Musik
(online)

TAFELBILD 2

➤ S. 20

VORLAGE 2b

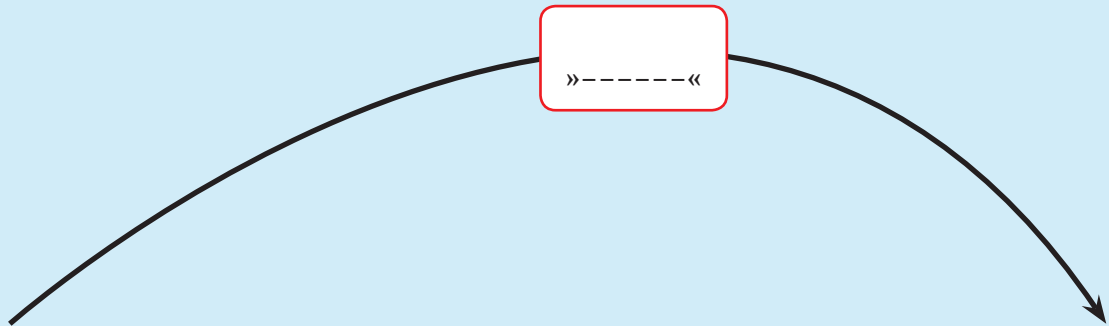
➤ S. 21



TAFELBILD 2

Der Soldat und das Stubenmädchen

Struktur der Szene



Alternative. Falls Unterrichtsschritt 2.2 übersprungen werden soll, ist es auch möglich, das vervollständigte TAFELBILD 2, kommentarlos oder im kurzen Unterrichtsgespräch thematisiert, als Vorlage zu präsentieren (VORLAGE 2b »Der Soldat und das Stubenmädchen« – Struktur der Szene und emotionaler Verlauf).

Erläuterungen. Der Geschlechtsakt als Höhepunkt der Szene ist in diesem Fall ziemlich mittig angeordnet, die Struktur Vorspiel – Koitus – Nachspiel wird, parallel zu den anderen Szenen des Stücks, umgesetzt. Prototypisch für das Stück auch die gezeigten Gefühle der beiden Geschlechter: Der Mann beginnt werbend, immer drängender, den sexuellen Akt vorzubereiten und einzuleiten, danach gibt er sich abweisend und versucht möglichst schnell und folgenlos aus der Situation herauszukommen. Die Frau zeigt sich zunächst – kongruent zu den gesellschaftlichen Vorgaben – zögerlich und verschämt. Die Tatsache, dass das Stubenmädchen dem Soldaten willig in die Dunkelheit folgt, demonstriert jedoch, dass die wahren Gefühle andere sind: Hier ist es spannend, auf welcher Ebene die Schülerinnen und Schüler die (gezeigten oder verborgenen) Gefühle des Mädchens verbalisieren. Sollten die Antworten divergieren, bietet das einen guten Gesprächsanlass. Nach dem Beischlaf präsentiert sich der weibliche Part anhänglich, emotional und klammernd.

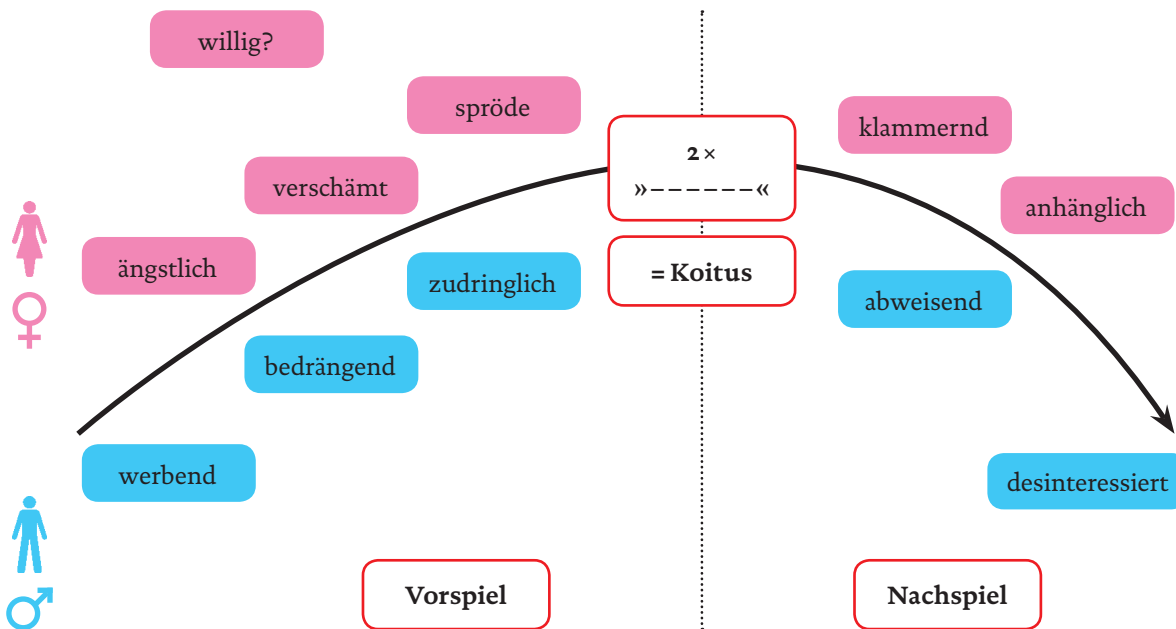
2.3 Erarbeitung 2: Entwicklung eines Paralleltextes zur zweiten Szene

EA (THINK)

Unterrichtsschritt. Die zweite Szene wird (in Einzelarbeit) weitergedacht: Es liegt auf der Hand, dass der sexuell sehr potent gezeichnete Soldat die gleiche Tour wie beim Stubenmädchen bei der »Blonden« (S. 18) noch einmal probiert. Die Schülerinnen und Schüler greifen diesen Gedanken auf und entwerfen einen Paralleltext zu der zweiten Szene. Sie durchschauen geistig erwägend bzw. schreibend die Mechanismen des Szenenaufbaus und des prototypischen Verlaufs der Einzelszenen.

Der Soldat und das Stubenmädchen

Struktur der Szene
und emotionaler Verlauf



Erläuterungen. Aus Zeitgründen empfiehlt es sich, den Paralleltext nicht in vollem Umfang schriftlich ausformulieren zu lassen (außer als Differenzierungsaufgabe für schnelle Lerner), sondern vor allem den gedanklichen Nachvollzug zu fördern. Um diesen zu fixieren, bietet es sich an, die Schülerinnen und Schüler einen Schreibplan verfassen zu lassen – ein Verfahren, das mittlerweile im Zuge der Schreibprozessorientierung in den meisten Lehrplänen verankert ist und daher den Schülerinnen und Schülern bekannt sein dürfte. Sie arbeiten hier alleine (»THINK«), so dass jeder individuell die Möglichkeit hat, sich selbständig mit dem Text, der jeweils vorliegt, auseinanderzusetzen und seine eigenen Gedanken zu entwickeln.

Leitfragen:

- Wie könnte ein Paralleltext zu der zweiten Szene mit den Protagonisten »Soldat« und »blondes Fräulein« gestaltet sein?
- Greifen Sie Stilelemente Schnitzlers auf und überlegen Sie sich den Szenenverlauf.
- Notieren Sie anhand des »roten Fadens« zentrale Stichworte und Dialogausschnitte als Schreibplan.

2.4 Vertiefung: Ausführung eines Paralleltextes zur zweiten Szene

Unterrichtsschritt. In Partnerarbeit werden die Paralleltexte bewertend verglichen und verbal ausgearbeitet, um die Textstruktur vertieft zu durchdringen.

PA (PAIR)

Erläuterungen. In der Partnerphase (»PAIR«) erläutern und kommentieren die Schülerinnen und Schüler gegenseitig ihre Schreibpläne. Sie können dazu noch einmal auf das erarbeitete TAFELBILD 2 bzw. die VORLAGE 2b, S. 21, hingewiesen werden. Dann führen sie ihre Überlegungen zusammen, um das Ergebnis zu optimieren, und führen die Dialoge entlang des gemeinsamen Schreibplans mündlich aus.

Leitfragen:

- Erläutern Sie Ihrem Partner anhand des Schreibplans, wie Sie Ihren Text gestalten würden.
- Kommentieren Sie den Schreibplan des Partners: Inwiefern greift er/sie Stilelemente Schnitzlers auf und bildet dessen Szenenverlauf ab?
- Führen Sie Ihre Ideen zu einem optimierten Schreibplan zusammen und versuchen Sie diesen mündlich als Dialog zu gestalten.

2.5 Sicherung: Analyse des Paralleltextes und der zweiten Szene

GA (SHARE)

Unterrichtsschritt. Innerhalb der Gruppe (= 2 Paare) führen die Partner ihren Dialog gegenseitig vor. Anhand einer selbst erstellten »Checkliste« bewerten die Schülerinnen und Schüler die Texte und führen sie ggf. der Klassengemeinschaft vor.

Erläuterungen. Je zwei Paare kommen zur Gruppenarbeit (»SHARE«) zusammen. Sie entwickeln gemeinsam eine Checkliste, auf was bei den Paralleltexten zu achten wäre, damit sie tatsächlich gelungen die Struktur der Originalszene abbilden. Dann führen sich die Paare jeweils ihre Dialoge vor und geben abwechselnd ein Feedback zum Erarbeiteten anhand der Liste. Je nach Zeit oder Interesse können zum Abschluss noch einige – optimierte – Dialoge vor der Klassengemeinschaft vorgestellt werden.

Leitfragen:

- Auf welche wesentlichen Aspekte der szenischen Gestaltung haben Sie geachtet?
- Stellen Sie diese als »Checkliste« zusammen.
- Stellen Sie als Partner Ihren erarbeiteten Dialog den anderen Gruppenmitgliedern vor bzw. kommentieren und bewerten Sie den gehörten Dialog anhand der Checkliste wechselseitig!
- Greifen Sie Anregungen zur Verbesserung für Ihren Dialog auf!

Vorbereitende Hausaufgabe

Lektüre der dritten Szene (»Das Stubenmädchen und der junge Herr«, *Reigen*, Reclam XL, S. 19–24).



Reigen: Textkenntnis

Name: _____

	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4	Frage 5
1. Szene	(keine Fragen zur Textkenntnis)				
2. Szene					
3. Szene					
4. Szene					
5. Szene					
6. Szene	(keine Fragen zur Textkenntnis)				
7. Szene					
8. Szene					
9. Szene					
10. Szene					

	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4	Frage 5
1. Szene	(keine Fragen zur Textkenntnis)				
2. Szene	Wo und wann spielt die Szene? <i>Prater, am Sonntagabend.</i>	Was haben der Soldat und das Stubenmädchen vor Szenenbeginn getan? <i>Sie waren beim Tanzen.</i>	Das Stubenmädchen ist anfangs zögerlich: Welche Bedenken hat es? <i>Es ist ihm zu dunkel / Es hat Angst, dass jemand kommt.</i>	Was wünscht es sich am Ende der Szene vom Soldaten? <i>Dass er sie nach Hause begleitet.</i>	Wie reagiert dieser darauf? <i>Er lässt sie warten und geht wieder tanzen.</i>
3. Szene	Was möchte der junge Herr zu Szenenbeginn vom Stubenmädchen? <i>Es soll die Rouletten herunterlassen (und ihm einen Kognak bringen).</i>	Ist ein Kognak im Haus? <i>Ja, aber er ist eingeschlossen.</i>	Welche Kleidung trägt das Stubenmädchen? <i>Sie trägt eine blaue Bluse und Pantoffeln.</i>	Wer ist Doktor Schüller? <i>Er ist ein großer Herr mit schwarzem Vollbart.</i>	Was macht der junge Herr nach dem Sex? <i>Er geht ins Kaffeehaus.</i>
4. Szene	Wo treffen sich der junge Herr und die junge Frau? <i>Sie treffen sich in einer eigens gemieteten Wohnung (»Ein mit banaler Eleganz möblierter Salon in einem Hause der Schwindgasse«, S. 25).</i>	Wie heißen die beiden? <i>Alfred und Emma.</i>	Wie ist die junge Frau gekleidet? <i>Sie trägt zwei Schleier, Hut, Pelzmantille, geknöpfte Stiefel und Handschuhe.</i>	Wo haben sie sich (genauer) kennengelernt? <i>Beim Industriellenball.</i>	Werden sie sich wiedersehen? <i>Ja, sie werden sich bei Lobheimers und wieder in der Wohnung treffen.</i>
5. Szene	Was tut die junge Frau zu Beginn der Szene? <i>Sie liest im Bett.</i>	Was tut der Gatte zu Beginn der Szene? <i>Er war am Schreibtisch, tritt nun im Schlafrock ins Zimmer.</i>	Wo waren sie in den Flitterwochen? <i>In Venedig.</i>	Haben die beiden Kinder? <i>Sie sind Eltern von einem Mädchen.</i>	Wie lange sind sie schon verheiratet? <i>Seit fünf Jahren.</i>
6. Szene	(keine Fragen zur Textkenntnis)				

	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4	Frage 5
7. Szene	Was denkt der Dichter über das süße Mädel? <i>Es ist dumm.</i>	Was antwortet das Mädel auf die Frage, ob es schon einmal in einem Chambre séparée war? <i>Ja, es war dort mit ihrer Freundin und deren Bräutigam zusammen.</i>	Gehen die beiden zusammen zum Essen? <i>Sie gehen nicht zum Essen.</i>	Was erzählt der Dichter dem Mädel über seinen Nachnamen? <i>Ich bin nicht Biebitz.</i>	Welche Art von Texten schreibt der Dichter? <i>Er schreibt Theaterstücke.</i>
8. Szene	Was tut die Schauspielerin zu Beginn der Szene? <i>Sie betet.</i>	Welchen Spitznamen gibt die Schauspielerin dem Dichter nicht: Grille – Storch – Frosch? <i>Storch.</i>	Warum hat die Schauspielerin dem Dichter vorgestern abge-sagt? <i>Sie wollte ihn ärgern.</i>	Was sagt der Dichter über die schauspielerische Leistung seiner Geliebten am Vorabend? <i>Er war nicht im Theater.</i>	Wer ist Fritz? <i>Der eine, den die Schauspielerin geliebt hat und am Schluss als »Galeerensträf-ling« bezeichnet.</i>
9. Szene	Wie ist der Graf zu Beginn der Szene gekleidet? <i>Er trägt die Uniform eines Dragonerrittmeisters.</i>	In welchem Land hat sich der Graf in den letzten Jahren aufgehalten? <i>In Ungarn stationiert.</i>	Wie stellt sich der Graf den Abend vor? <i>Er wartet nach dem Theater in einem Wagen auf die Schauspielerin, man soupiert und fährt dann nach Hause zum Sex.</i>	Wer ist das Fräulein Birken? <i>Sie ist auch eine Schauspielerin, angeblich die Geliebte des Grafen.</i>	Warum sagt die Schauspielerin zu ihm: »Du Greis!« (S. 109)? <i>Nachdem sie bereits Sex gehabt haben, will er an diesem Abend nicht mehr und schlägt das nächste Treffen für übermorgen vor.</i>
10. Szene	Zu welcher Tageszeit spielt die Szene? <i>Morgens, gegen sechs Uhr.</i>	Warum kann sich der Graf an nichts erinnern? <i>Er war betrunken.</i>	Was tut die Dirne zu Beginn der Szene? <i>Sie schläft.</i>	Warum küsst der Graf die Dirne auf die Augen? <i>Sie erinnert ihn an eine andere Frau.</i>	Was fehlt in dieser Szene (im Gegensatz zu allen anderen)? <i>Graf und Dirne haben in der Szene keinen Sex miteinander.</i>